

Foto-Workshop – HOW TO

1 Einleitung – Was ist der Foto-Workshop?

Im Foto-Workshop wird im Laufe des Workshoptages zusammen mit den Teilnehmer*innen (ab jetzt immer nur „Teilnehmern“) ein Videobeitrag erarbeitet, der nur oder vor allem Fotos enthält. Wie dieser Beitrag aussieht, ist ganz individuell und kommt stark auf das Thema, die Teilnehmer und den Leiter an.

Der Unterschied zum Video-Workshop ist, dass eher unbewegte Bilder gezeigt werden. Diese Bilder werden meist länger gezeigt. Aussagen und Emotionen können so besonders gut vermittelt werden – zum Beispiel durch Gesichtsausdrücke oder bestimmte Symbole.

Als erstes werden verschiedene fotografische Gestaltungsmöglichkeiten gefolgt von verschiedenen Beitragsarten vorgestellt.

Im Weiteren könnt ihr nachlesen, welche Ausrüstung ich euch empfehlen würde. Dann erkläre ich euch, wie ihr euch möglichst sinnvoll auf die JAT-Woche als Foto-Workshop-Leiter vorbereitet.

Am Ende soll es um den Ablauf eines Workshop-Tages gehen.

2 Ein paar Gestaltungsmöglichkeiten der Bilder

Das Spiel mit der Perspektive

Im Foto-WS kann man eigentlich bei jedem Foto zusammen mit den Teilnehmern überlegen, aus welcher Perspektive man das Bild macht. Zwei klassische Stilmittel, die Bildern direkt Spannung und das Gewisse etwas verleihen *können* sind die Froschperspektive und die Vogelperspektive: Von möglichst weit unten bzw. von möglichst weit oben fotografieren. Diese Blickwinkel wirken deshalb spannend, weil sie eine andere Perspektive auf eine Situation, eine Person oder einen Gegenstand eröffnen. Natürlich sollte die Perspektive immer die Botschaft, die man überbringen möchte, unterstützen. Die Bildaufteilung erfolgt je nach Belieben und nach Sinn und Zweck, aber sicherlich würde es Sinn machen, sich ein paar „Fotografie-Regeln“ anzueignen.

Das Spiel mit Nähe und Entfernung

Der Bildausschnitt spielt eine wichtige Rolle.

Da wäre zum Beispiel die Makrofotografie – also das Fotografieren von Details oder von kleinen Dingen. Nur diejenigen Dinge eines Sachverhaltes, die auch wirklich

bedeutend für die Aussage des Bildes sind, werden hierbei fotografiert. So kann Trauer durch eine Träne dargestellt werden – man muss nicht unbedingt das ganze Gesicht geschweige denn die ganze Person sehen, um zu erkennen, dass die Person traurig ist.

Wenn sich eine Botschaft durch eine Detailaufnahme ausdrücken lässt, ist dies eine sehr gute Möglichkeit, den Betrachter des Videos nicht mit Bildinformationen zu überfordern. Außerdem ist es auch für die Teilnehmer des Workshops eine gute Herausforderung, Dinge kleinteilig zu betrachten und sich schöne Bildausschnitte auszusuchen.

Das Gegenstück zur Makrofotografie ist die weitwinklige Fotografie, das heißt die Kamera nimmt einen möglichst großen Bildausschnitt auf. Weitwinklige Fotos sind besonders dazu geeignet, den Zusammenhang, in dem sich eine Situation abspielt, darzustellen. Dies bringt viele Möglichkeiten der Bildsprache mit sich. So kann die Froschperspektive in Verbindung mit der Weitwinkelfotografie dazu führen, dass beispielsweise eine Person groß und mächtig wirkt. Fotografiert man jedoch eher von oben (Vogelperspektive) und positioniert die Person etwas weiter von der Linse weg, kann man eher die Umgebung hervorheben und zeigen, wie klein wir Menschen im Vergleich zur Natur sind. So kann Staunen, Schwäche usw. vermittelt werden.

Zwischen Makro- und Weitwinkelfotografie liegt der Normalbereich. In diesem Bereich der Fotografie werden sich die meisten auskennen. Soll keine bestimmte Aussage herübergebracht werden, beziehungsweise lässt sich diese weder mit Makro noch mit dem Weitwinkel sinnvoll umsetzen, so ist der Normalbereich das Mittel der Wahl. Personen werden ab Bauch oder Brusthöhe abgelichtet – zwischenmenschliche Aspekte können gut gezeigt werden. Auch wenn es relevant ist, wie die Personen mit ihrer Umgebung interagieren – wenn also zum einen Details im Gesicht, aber auch die Umgebung wichtig sind, ist der Normalbereich am sinnvollsten. Auch hier können Emotionen noch gut dargestellt werden – aber nicht nur mittels des Gesichtsausdruckes, sondern auch mit Gestik und Mimik des „Models“.

Das Spiel mit der Tiefenschärfe

Auch die Art, wie scharf der Vorder-/Hintergrund ist, kann entscheidend dazu beitragen, welches Objekt oder welches Detail gesehen wird und welche Aussage das Bild mit sich bringt.

Gute Kameras ermöglichen es dem Fotografen, die sogenannte Blende variabel einzustellen. Je kleiner der Blendenwert „f“ und je offener dann die Blende ist, desto kleiner ist der Bereich, in dem das Bild scharf ist. Jetzt könnte man meinen, es sei wichtig, dass das Motiv komplett scharf abgebildet wird – das ist aber meist nicht der Fall. Vor allem in der Makrofotografie und im Normalbereich macht es oft Sinn,

nur diejenigen Objekte scharf darzustellen, die wichtig sind. Hat man die Möglichkeit, die Blende offen einzustellen, kann man selbst im Kirchenraum oder in einem Zimmer gute ausreichend belichtete Fotos machen: Je offener die Blende ist, desto mehr Licht kann in die Linse strömen. Aber auch im Freien bietet es viele Vorteile, die Blende klein zu halten, da man selbst bei unspektakulären Hintergründen passable Fotos schießt. So kann das ein oder andere Bild einfach direkt vor der Kirche, im Wohngebiet oder auf dem langweiligen Feldweg gemacht werden. Für den Betrachter wirken die Fotos mit kleiner Blende oft hochwertiger und ermöglichen es, sich nur auf das Wesentliche zu konzentrieren. Wie du dir vielleicht denken kannst, hat aber auch das Gegenteil – also eine geschlossene Blende mit großem „f“ ihre Vorteile. Immer dann, wenn der Hintergrund wichtig für die Aussage des Bildes ist, macht es Sinn, die Blende nicht zu offen zu halten. Auch für Landschaftsaufnahmen, bei denen auch Objekte im Vordergrund scharf erscheinen sollen, gelingen so am ehesten.

Je nachdem, was für ein Beitrag geplant ist und in welche Richtung die Botschaft gehen soll, werden die verschiedenen Stilmittel unterschiedlich häufig eingesetzt.

Verschiedene Arten von Beiträgen

Alles, was mit Bildern machbar ist, ist erlaubt. :)

Klassischerweise bleiben Bilder stehen, es wird leicht gezoomt oder bewegt und ein Audiotext unterlegt das, was man sieht.

Aber auch schnelle Bildwechsel, Stop-Motion oder Zeitrafferaufnahmen können gut passen. Oft haben die Fotos Symbole als Motive – ein Poetry Slam, ein Lied oder ein Text kann die Gedanken des Betrachters dann noch weiter in eine gewisse Richtung leiten.

Auch Fotostorys sind denkbar, wobei das Erzählen von ganzen Geschichten durch richtige Videos meist einfacher vonstattengeht. Aber auch hier können Stilmittel wie Detailaufnahmen oder Zeitrafferaufnahmen helfen.

Durch den hohen symbolischen Anteil von Fotos sind meist ernste Themen und Aussagen besser zu transportieren als lustige – wobei natürlich auch freudig-humoristische Symbole verwendet werden können.

Eine weitere Beitragsart ist ein Musikvideo: Hier sucht man sich ein passendes Lied zum Thema und hinterlegt es mit Bildern.

Allgemein gilt: Videos mit Musik wirken deutlich hochwertiger und verursachen mehr Emotionen als Videos ohne Hintergrundmusik, weshalb dieser Aspekt nicht vernachlässigt werden sollte.

Natürlich gibt es komplett aus diesem Raster fallende Möglichkeiten – man könnte Bilder ausdrucken und im Eingangsbereich aufhängen. Oder Kooperationen mit anderen Workshops starten, ein paar Beispiele:

- Einlade-WS:Aktionen fotografieren

- Musik-WS: Bilder zur Livemusik anzeigen
- Symbol und Sprache-WS: Text live einsprechen und vieles mehr

3 Die Ausstattung

Über viele der folgenden Dinge lässt sich sicherlich streiten- ich werde nun zusammenfassen, welches Equipment ich am meisten dabei hatte.

Ausrüstung fürs Fotografieren selbst

Ich denke es ergibt Sinn, eine halbwegs hochwertige Spiegelreflex-, System- oder Digitalkamera zu besitzen. Je besser die Kamera, desto hochwertiger sehen die Bilder aus und desto besser wirken die Bilder auf der großen Leinwand. Um die oben beschriebenen Dinge und Stilmittel umzusetzen, kann es Sinn machen, verschiedene Objektive zu besitzen – ich habe oft ein Festbrennweiten- (50mm) und ein Weitwinkelobjektiv sowie ein Standard-Kit-Objektiv genutzt. Aber natürlich hat da jeder, der gerne fotografiert, andere Präferenzen. An einem Fotoworkshopstag kann man gut und gerne auch mal einen zweiten und dritten Akku benötigen, weshalb hier auf jeden Fall für Nachschub gesorgt sein sollte – natürlich dann auch mit dem passenden Ladegerät. Ein Stativ wäre sicherlich sinnvoll. Zwei Speicherkarten mit je 32 GB Speicherplatz dürften ausreichen. Zwei deshalb, damit immer eine verfügbar ist, selbst wenn von der einen die Bilder auf den PC gezogen werden.

Soft- und Hardware zum Weiterverarbeiten

Wenn das „Shooting“ vorbei ist müssen die Bilder auf den PC übertragen werden, hierzu benötigt man ein Kabel, einen SD-Karten-Adapter oder einen SD-Karten-Slot am PC. Beim PC selbst benutzen manche Workshop-Leiter einen großen Rechner mit zwei Bildschirmen, manche lediglich einen Laptop – alles ist möglich, solange der Computer mit den Programmen flüssig läuft. Um das Video zusammenzuschneiden, gibt es diverse Programme, zum Beispiel Adobe-Programme, DaVinci Resolve von Blackmagic Design, Sony Vegas und weitere – hierauf gehe ich nicht im Detail ein. Wenn man keinen großen Wert auf Übergänge und Spezialeffekte legt, würde es sicherlich auch mit dem einfachen Windows-Movie-Maker oder einem vergleichbaren Programm gehen.

Die Bilder können noch sinnvoll freigestellt und bearbeitet werden. Auch hier gibt es verschiedene Programme, ich kann Adobe Lightroom empfehlen.

Ich persönlich habe zum Videoschneiden gerne ein Maus benutzt. Auch über Kopfhörer war ich oft froh – gerade wenn man ein Lied auf den Takt zuschneiden möchte, wenn Leute im Raum sind. Auch eine Mehrfachsteckdose sowie ein extra Handyladekabel für den Workshopraum halte ich für sinnvoll.

Wenn das Video fertig ist sollte man auch einen USB Stick oder eine externe Festplatte zur Hand haben, um das Video der Technik zukommen zu lassen. Das

Video sollte in einem gängigen Format vorliegen, zum Beispiel MPEG-4/MP4 oder MPEG-2.

Weitere wichtige Accessoires

Zudem bringe ich zu jedem JAT ein paar Accessoires mit, die sich zu verschiedenen Themen fotografieren lassen. Zum Thema Liebe ein Herz, ein Kreuz, eine Schatztruhe, eine Bibel... einfach ein paar Objekte, die man als füllende Bilder fotografieren könnte. Hinzu kommen Dinge wie Papier, Stifte, Edding, Gaffatape. Bei vielen Fotobeiträgen ist es auch sinnvoll eine gute Tonaufnahme zu produzieren – hierfür benötigt man ein Mikrofon, das man direkt mit dem PC verbinden kann, oder man spricht auf das Handy.

WLAN ist immer gut – so kann man sich Musik oder Bilder zusammensuchen oder sonstige Recherche betreiben: Bibelverse, Liedtexte...

Ausstattungscheckliste

- Gute Kamera, möglichst Spiegelreflex
- Objektive (Festbrennweite, Weitwinkel, Standard)
- Akkus (2-3)
- Stativ
- 2x 32 GB Speicherkarten
- Ausreichend leistungsfähiger PC
- Kamerakabel oder SD-Karten-Adapter
- Evtl. Videoverarbeitungsprogramm: vor JAT einarbeiten!
- Bildbearbeitungsprogramm
- Maus mit Mousepad
- Kopfhörer
- Mikrofon
- Handyladekabel
- USB-Stick
- Symbolische Accessoires zum Fotografieren
- Papier, Stifte, Edding
- Gaffatape
- Nervennahrung, Kaffee und alles was man sonst so braucht, um sich längere Zeit auf den Bildschirm zu konzentrieren
- WLAN

4 Vorbereitung auf den JAT

Wenn man sich um die Ausstattung gekümmert hat, gibt es weitere Dinge, die man als Vorbereitung tun kann:

Natürlich sollte man sich mit dem Video- und Bildbearbeitungsprogramm etwas auskennen oder bestenfalls schon in einem gewissen Workflow stecken, weil manchmal muss es schnell gehen auf JAT. „Quick and Dirty“ geht meist vor detailverliebt und minutenlangem Herumdrucksen. Natürlich auch abhängig davon, wie sehr man im Stress ist.

Vor dem JAT sollte man auf jeden Fall schon einmal eine Videodatei exportiert und auf einem anderen Gerät abgespielt haben.

Wenn man eine kreative Idee hat, kann man vor dem JAT ein Intro erstellen, was dann jeden Abend vor jedem Beitrag kommt. Dieses sollte kurz und knapp sein und bestenfalls etwas mit dem Wochen bzw. sogar Tagesthema zu tun haben. Ansonsten tut es auch einfach ein Schriftzug mit „Foto-Workshop“.

Eine weitere Hilfe kann es sein, sich schon im Vorhinein Gedanken über die Themen zu machen. Auch Hintergrundmusik für die Beiträge kann zusammengesucht werden. Hierzu eignen sich entweder instrumentale Versionen von (Worship-) Liedern oder Lieder bei denen gesungen wird. Bei letzterem sollte dann aber auch der Inhalt des Beitrages an den Text angepasst sein.

5 Ablauf eines Foto-Workshop-Tages

Gesprächsphase

Nach dem Impuls trifft man sich im Foto-Workshop-Raum und spricht über das Thema. Hier darf der Leiter natürlich vorgehen, wie er möchte. Ich habe erst nachdem das Thema gut besprochen wurde, angefangen, Ideen zu sammeln – manchmal haben Teilnehmer aber schon beim Betreten des Raumes Ideen, die sie in die Runde tragen. Die Leiter sollten sich eine Weile mit eigenen Ideen zurückhalten. Gerne kann in der Gesprächsphase noch ein Gebet gesprochen werden, da das später nicht mehr so entspannt geht.

Fotografierphase

Es wäre sinnvoll, schon vor dem Mittagessen mit dem Fotografieren zu beginnen. Im Folgenden wird erklärt, wie eine sinnvolle Vorgehensweise aussieht, wenn man selbst einen Text einsprechen will, da dies wohl die Beitragsart mit dem größten Aufwand ist.

Es kann durchaus sinnvoll sein, sich hierbei aufzuteilen. Wenn man den Workshop zu zweit leitet, kümmert sich einer mit einem Teil der Teilnehmer um den Text, der zweite geht mit den anderen Teilnehmern erste Fotos machen. Selbst wenn man den Wortlaut des Textes nicht kennt, können allgemeine Aufnahmen gemacht werden: Umarmungen, traurige Bilder, Freude, Lachen, Porträt von jedem Teilnehmer, passende Naturfotos, Nahaufnahmen von Händen, Füßen, Augen, ... Ist der Text fertig, können spezifischere Aufnahmen folgen. Am besten achtet man darauf, dass jeder Teilnehmer ähnlich oft zu sehen ist.

Sobald es geht, sollte ein „Drehbuch“ bzw. eine Checkliste vorliegen. Dann versucht man, so effizient wie möglich die Bilder „abzuarbeiten“ – beim Fotografieren selbst sollte nicht allzu sehr getrödeln werden, da man sonst später unter Zeitdruck gerät. Spontane Einfälle sollten natürlich immer möglich sein, und auch jetzt sind kleine Änderungen okay. Am besten schreibt man aber mit, was man schon erledigt hat und was nicht.

Die Audioaufnahme sollte bald nach dem Mittagessen erfolgen. Auch hierbei kann eine Arbeitsteilung erfolgen, wenn man zu zweit ist.

Es müssen über 3 Stunden Zeit zum Schneiden eingeplant werden. Ist man drei Stunden vor dem Abend noch nicht fertig mit Fotografieren, kann man den zweiten Leiter oder einen älteren Teilnehmer damit beauftragen, die restlichen Bilder zu schießen. Generell kann man die Teilnehmer auch selbst fotografieren lassen. Beim Schneiden sollte man möglichst bald ein Grundgerüst des Beitrages erstellt haben. Erst dann geht es um Details wie Schriftarten, Zoomen, Schwenken und Überblendungen. Zunächst sollten auf jeden Fall alle Bilder in der richtigen Reihenfolge im Projekt eingefügt sein.

Wenn man keinen Text einsprechen muss, sondern zum Beispiel ein Lied mit Text hat, muss man sich zu Beginn Gedanken machen, wie man welche Textpassage umsetzen kann.

Bilder sollten lieber zu lang als zu kurz erscheinen – also sollte nicht jedes Wort visualisiert werden, sondern der allgemeine Kontext.

Zu guter Letzt wird das Video gerendert, exportiert und an die Technik geliefert. Hierzu sollte man ebenfalls Zeit einplanen: Rendern dauert oft lang. Falls das Video nicht zum Beginn des Abends fertig ist, sollte der Technik mitgeteilt werden, wie lange es noch ungefähr dauert.

Ich hoffe, euch haben die Tipps ein bisschen geholfen. Wie gesagt, lässt sich alles auch etwas anders gestalten und umsetzen, nach meiner Erfahrung hat es wie oben aber immer geklappt. :)

Liebe Grüße,

Philipp Schütz